

bleibt diese aus der Vorlage resultierende Verknüpfung zwar im Grundsatz bestehen (auch hier schließen sich die charakterisierenden Angaben über Bertold an die Schilderung von dessen Niederlage in der Auseinandersetzung mit Friedrich und dessen Aufstieg an). Doch sind verschiedene gravierende Abweichungen von der tendenziösen Darstellung der *Gesta Frederici* nicht zu übersehen: So bewirkt die scheinbar geringfügige Veränderung von *imperio* (*Gesta*) zu *imperatorii* eine schwerwiegende Bedeutungsverschiebung. Während sich nach Ottos Version der Zähringer dem Befehl des Staufers beugen mußte, ist es nach der „Marbacher“ Variante der Kaiser, wegen dessen Intervention Bertold auf seinen Anspruch verzichten muß. Konsequenterweise ist auch die wertende Ergänzung *simul et iustitie* gegenüber der Vorlage ausgelassen. Das zeigt, daß die Beurteilung des Vorgangs als „rechtmäßig“ vom Kompilator der „Marbacher Annalen“ nicht geteilt wird. Weiter werden die anekdotenhaften Bemerkungen über Bertolds gesunden Menschenverstand, die nach Auffassung von Gerd Althoff möglicherweise „die Kritik [an dem Zähringer, J. M.] im Verständnis der mittelalterlichen Standesgenossen ... in subtiler Weise verschärften“,<sup>40</sup> für den „Marbacher“ Text ersatzlos gestrichen. Dagegen hat der Bearbeiter an den kritischen Bemerkungen über den angeblich<sup>41</sup> inhaltslosen Herzogstitel (*vacuum nomen ducis*) Bertolds und seiner Nachfahren nahezu wörtlich festgehalten, so daß auch gegenüber dem Zähringer keineswegs eine unkritische Haltung zu konstatieren ist.

Bei den auf Bernold zurückgehenden Passagen finden sich zwar die erwähnten Ergänzungen (etwa von fehlenden Titeln, Namen oder Namensbestandteilen, wenn die Vorlage nur eine der Angaben bietet) und inhaltlichen Verbesserungen;<sup>42</sup> außerdem werden die ausführlicheren Berichte der Quelle im allgemeinen kürzend verarbeitet. Eingriffe des Redaktors in die Aussageintention sind jedoch hierbei kaum zu beobachten. Der Hauptgrund dafür dürfte in der weitgehend übereinstimmenden Beurteilung des Investiturstreits und der darin involvierten Personen durch den Benediktinermönch Bernold, durch die ältere Marbacher Historiographie sowie offenbar auch durch den späteren Bearbeiter bestehen:<sup>43</sup> Das Interesse an den Zähringern, „die unter die Getreuen des Papstes gerechnet wurden“<sup>44</sup> und die Berücksichtigung der Chronik des „eifrigen Gregorianers“<sup>45</sup> Bernold deuten bei den beteiligten Geschichtsschreibern auf eine vergleichbar papsttreue Haltung hin, die der Bearbeiter des 13. Jahrhunderts möglicherweise teilte, denn er hat die entsprechenden Passagen bei seiner Redaktion der Vorlagen zumindest nicht getilgt.

#### Fehlerhafte Angaben über die Zähringer?

Für die Beurteilung des Quellenwerts ist neben dem Standpunkt des Geschichtsschreibers und der damit verbundenen Tendenz seines Werkes vor allem die Frage nach der Qualität seiner Angaben von Bedeutung. In diesem Zusammenhang bietet sich die Gelegenheit, auf ein Problem einzugehen, das bis zuletzt die Überlegungen zum Quellenwert der Zähringerstellen belastete: Karl Schmid ging im Gefolge der älteren Forschung davon aus, daß dem Straßburger Propst – er hielt ihn noch für den Verfasser des frühen Berichtszeitraums<sup>46</sup> – bei seiner historiographischen Arbeit auch im Hinblick auf die Zähringer „folgeschwere Fehler“ unterlaufen sind. Damit